



KINDERGARTEN MELSDORF

Pädagogisches Konzept

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG	3
2. RAHMENBEDINGUNGEN	4
2.1 TRÄGER DES KINDERGARTENS	4
2.2 BETREUUNGSANGEBOT	4
2.3 DAS PERSONAL	4
2.4 RÄUMLICHKEITEN	5
3. WIEDERKEHRENDE ABLÄUFE – TAGESABLAUF, WÖCHENTLICHE ANGEBOTE UND DER JAHRESRHYTHMUS	6
3.1. DER TAGESABLAUF – HAUPTHAUS	7
3.2. WÖCHENTLICH WIEDERKEHRENDE ANGEBOTE	9
4. EINGEWÖHNUNG	9
4.1. DAS VORGESPRÄCH	9
4.2 DIE EINGEWÖHNUNGSPHASE	10
5. GESETZLICHE GRUNDLAGEN	12
5.1 UN KINDERRECHTSKONVENTIONEN UND ACHTES SOZIALGESETZBUCH KINDER UND JUGENDHILFERECHT (SGB VIII)	12
5.2 KINDERTAGESSTÄTTEN-GESETZ DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (KITAG SH)	12
5.3. LEITLINIEN ZUM BILDUNGSauftrag von Kindertageseinrichtungen	13
6. PÄDAGOGISCHE GRUNDLAGEN	14
6.1. KINDER UND PÄDAGOGISCHE FACHKRÄFTE IN UNSEREM KINDERGARTEN	14
6.2. UNSER LEITZIEL	15
6.3. HALTUNG DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE	15
6.4. KONZEPTIONELLE SCHWERPUNKTE	17
6.4.1. <i>Der Situationsansatz</i>	17
6.4.2 <i>Die frühe Zweisprachigkeit</i>	17
6.4.3. <i>Gruppenübergreifende Zusammenarbeit</i>	19
7. BAUSTEINE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT – UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEITSWEISE	19
7.1 PLANUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	19
7.2 DAS KONZEPT DER OFFENEN GRUPPEN	20
7.3 DIE ZIELE UND CHANCEN DER ÖFFNUNG	21
7.4 DIE GRUPPEN	21
7.5 DIE ROLLE DES ERZIEHERS	22
7.6 DAS SPIEL	23
7.7 DAS PROJEKT	24
7.8 DIE RÄUME ALS VORBEREITETE UND HERAUSFORDERNDE UMGEBUNG	26
7.9 SEXUALERZIEHUNG	26
7.10. PARTIZIPATION	27
8. KONFLIKTMANAGEMENT MIT KINDERN	28
9. DIE ÖFFNUNG NACH AUßEN	29
10. DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	29
11. EVALUATION	31
12. DIE ÜBERGÄNGE GESTALTEN	31
13. DIE KRIPPE	32
13.2. DIE EINGEWÖHNUNG DER KINDER IN DER KRIPPE	33
13.3. PROJEKTE IN DER KRIPPE	33
14. DIE AUßENGRUPPE MIT NATURNAHER PÄDAGOGIK	34
15. IMPRESSUM	35

“Der Kindergarten Melsdorf ist ein Ort, gesehen, gehört und verstanden zu werden. Ich reiche dir die Hand, ich bin für dich da und begleite dich auf deinem Weg.“

Das Team des Kindergarten Melsdorf 2019

1. Einleitung

Liebe Eltern,

wir möchten Sie ganz herzlich in unserer Einrichtung begrüßen und freuen uns, dass Sie sich die Zeit nehmen, diese Konzeption zu lesen.

Unsere Konzeption möchte Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen.

- Wir stellen Ihnen unseren Kindergarten und ihr besonderes Profil vor
- informieren Sie über die rechtlichen sowie theoretischen Grundlagen unserer Arbeit
- geben Ihnen einen Einblick in Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern
- beschreiben dabei, welche Erfahrungs-, Bildungs- und Lernchancen ihrem Kind von der Eingewöhnung bis zum Übergang in die Schule eröffnet werden und
- zeigen auf, warum Kooperationen mit Eltern, Schule und anderen Institutionen aus der Gemeinde für uns von Bedeutung sind.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in diesem Konzept nur die männliche Form genannt, die weibliche Form ist jedoch selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Wir freuen uns auf eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit mit Ihnen in der Zeit, in der wir, gemeinsam mit Ihnen Ihr Kind/ Ihre Kinder ein Stück ihres Lebensweges begleiten und unterstützen dürfen.

Diese Konzeption richtet sich gleichermaßen an alle Interessierten, die mehr über unsere Arbeit erfahren wollen. Sei es an Personen aus der Gemeinde Melsdorf, Menschen, mit denen wir kooperieren, z.B. die Lehrkräfte aus den Schulen, Fachschulen, der Universität ebenso wie an Firmen, Betriebe und Vereine.

Auch für neue Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Praktikanten wollen wir mit dieser Konzeption eine Grundlage für eine gemeinsame Zusammenarbeit legen.

So wünschen wir auch all jenen, die sich aus den unterschiedlichsten Gründen für unseren Kindergarten interessieren, eine interessante und aufschlussreiche Lektüre, die Ihnen unsere konzeptionellen Überlegungen verdeutlichen und unsere darauf gründende Arbeitsweise näherbringen soll.

Wir freuen uns auf einen (fachlichen) Austausch und eventuell eine gewinnbringende Zusammenarbeit.

Ihr Kindergartenteam

2. Rahmenbedingungen

2.1 Träger des Kindergartens

Die Gemeinde Melsdorf betreibt die Kindertagesstätte als öffentliche Einrichtung. Die Kindertagesstätte unterliegt der Aufsichtspflicht des Bürgermeisters/ der Bürgermeisterin. Der Bürgermeister/ die Bürgermeisterin ist Dienstvorgesetzte(r) des Personals.

2.2 Betreuungsangebot

Der Kindergarten bietet Platz für insgesamt 103 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren. Die Kinder werden in drei Elementargruppen, zwei Familiengruppen und zwei Krippengruppen betreut und gefördert.

Die Öffnungszeiten sind in der Kernzeit von 08:00 Uhr bis 13:00 Uhr. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit einen Frühdienst ab 07:00 Uhr und diverse Spätdienste bis 16:00 Uhr zu buchen.

2.3 Das Personal

Wir als pädagogische Fachkräfte des Kindergartens verstehen uns für die Kinder als aufmerksame Entwicklungsbegleiter, wohlwollende Vertrauenspersonen und kreative Lernanreger.

Unser Team besteht aus insgesamt 17 pädagogischen Fachkräften in drei Elementargruppen, zwei Familiengruppen und zwei Krippengruppen.

Pro Gruppe arbeiten jeweils ein staatlich anerkannter Erzieher und ein sozialpädagogischer Assistent zusammen, die für die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder zuständig sind. Zwei Springkräfte komplettieren das Team.

Ebenso gehören zwei Hauswirtschaftlerinnen und zwei FSJ'ler zum Team

Unsere Zusammenarbeit zeichnet sich durch gegenseitige Toleranz, Akzeptanz und Vertrauen aus.

Wir legen ebenso Wert auf Flexibilität, Offenheit, Zuverlässigkeit und gegenseitige Unterstützung.

Durch regelmäßig stattfindende Dienstbesprechungen, Fortbildungen und Fachberatungen entwickeln wir uns stetig weiter, um auf dem bestmöglichen und aktuellsten Stand der pädagogischen Arbeit sein zu können.

2.4 Räumlichkeiten

Wie bereits erwähnt verteilen sich die Gruppen unserer Kindertageseinrichtung auf unterschiedliche Orte und Räumlichkeiten in der Gemeinde. Ausgehend vom Haupthaus wollen wir kurz vorstellen, welche Räumlichkeiten den Kindern und pädagogischen Fachkräften zur Verfügung stehen.

Das Haupthaus

Man betritt das Gebäude durch einen großzügig angelegten Eingangsbereich.

Im linken Bereich vom Eingang befinden sich drei Gruppenräume, ein Waschraum, ein „Snoezelraum“ und ein Allzweckraum. Hier findet man auch die Küche. Im rechten Bereich vom Eingang liegen die Räume der zweiten Familiengruppe.

Das Büro sowie die Räume für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind über eine Treppe im ersten Stock zu erreichen.

Die Räume der Elementar- und Familiengruppen

In der Einrichtung hat jede Gruppe einen individuell gestalteten Gruppenraum mit einer dazugehörigen Garderobe.

Ein kindgerecht gestalteter Waschraum mit Toiletten, Waschbecken, einer Kleinkindtoilette und einer Wickelgelegenheit ist für die zwei Elementargruppen und eine der Familiengruppen über die Garderoben zu erreichen.

Die zweite Familiengruppe mit altersentsprechend ausgestattetem Waschraum und Wickelzubehör befindet sich in dem 2011 fertiggestellten Anbau.

Im linken Flügel des Haupthauses befindet sich für die Kinder noch ein „Snoezelraum“, hier können die Kinder entspannen oder gemeinsam mit dem Fachpersonal auf Traumreisen gehen.

Räume für die Erwachsenen

Zur Einrichtung gehört eine Küche, die neben der Ausstattung für Erwachsene mit einer Kinderküchenzeile ausgestattet ist.

Außerdem gibt es ein Büro und ein Mitarbeiterzimmer, das für Eltern- oder Mitarbeitergespräche genutzt werden kann.

Nebenräume wie der Materialraum, der Heizungsraum und die sanitären Anlagen für die Erwachsenen vervollständigen das Raumkonzept.

Das Außengelände

Das Außengelände kann sowohl von einem Gruppenraum aus als auch über den Flur erreicht werden.

Neben festen Geräten und Spielangeboten findet sich eine große Rasenfläche mit Büschen, die als Spielumgebung genutzt werden können und gleichzeitig als Sichtschutz dienen. Es ist ein Schuppen zur Unterbringung der Außenspielgeräte vorhanden.

Für die Kinder der Familiengruppen gibt es im angeschlossenen Gartenbereich ein entsprechend gestaltetes Außengelände, hier liegt der Schwerpunkt für Kinder von ein bis drei Jahren.

Die Krippengruppen im Bürgerhaus

Im Bürgerhaus im Karkkamp befinden sich die beiden Krippengruppen des Kindergartens. Es gibt zwei separate Toilettenräume für die Kinder und einen gemeinsamen Wickelraum. Der Eingang zu den Räumlichkeiten ist über den Seiteneingang auf der rechten Seite des Bürgerhauses gewährleistet.

Die Außengruppe mit naturnaher Pädagogik

Der Außengruppe mit naturnaher Pädagogik steht eine beheizbare Blockhütte mit einer Veranda zur Verfügung, die mit einer Garderobe, Tischen und Stühlen sowie Spiel- und Bastelmaterial ausgestattet ist. Die Sanitären Anlagen der nahegelegenen Turnhalle und die Küche im Vereinsraum können von der Gruppe mitgenutzt werden. Auch die mit Spielgeräten ausgestattete Spielplatzwiese kann von den Kindern bespielt werden.

Der Hauptaufenthaltort der Gruppe ist jedoch der ca. 1400 qm große Schulwald.

Hier befinden sich ein kleiner Baumbestand, Sträucher, eine freie Fläche als Bewegungsmöglichkeit, eine Sandkiste, eine überdachbare Sitzecke mit Holzsitzgelegenheiten, Tipis, ein Hochbeet und andere interessante Angebote.

3. Wiederkehrende Abläufe – Tagesablauf, wöchentliche Angebote und der Jahresrhythmus

Regelmäßig wiederkehrende Abläufe am Tag, in der Woche und im Jahr, bieten Kindern und Erwachsenen eine erkennbare Struktur und Orientierung. Die angegebenen Zeiten sind nicht unverrückbar, sondern ebenfalls zur Orientierung gesetzt. In den Abläufen gibt es zeitliche Abweichungen; Feste, Ausflüge oder besondere Anlässe können es nötig machen, den Tag völlig anders zu planen. In diesen Fällen sprechen wir die vorgesehenen Veränderungen sowohl mit den Kindern als auch mit den Eltern ab, so dass sich alle darauf einstellen können.

Jährlich wiederkehrende Feste und Angebote:

Alle Jahre wieder freuen wir uns auf unsere gemeinsamen Feste. In unserem Kindergarten erleben wir die folgenden jährlichen Feste und Angebote:

- Fasching, Osterfest, Sommerfest, Laternenfest, Nikolaus, Weihnachtsfeier, Müllprojekt, Besuch der Feuerwehr, Abschiedsfest der Schulkinder im Kindergarten, Zahnprophylaxe, wir feiern gemeinsam Geburtstage usw.

Hiermit haben wir ein ganzes Jahr für Vorfreude bei den Kindern gesorgt.

3.1. Der Tagesablauf – Haupthaus

Wie sieht ein Kindertag bei uns aus? Dieser Ablauf kann zeitlich abweichen durch Feste, Ausflüge oder besondere Anlässe.

07:00 – 08:00 Uhr Der Kindergarten öffnet seine Tür und begrüßt ihre „Frühdienstkinder“.

Ein Gruppenraum dient als Treffpunkt für die Kinder aller Gruppen. Jedes Kind kann sich dort in seinem Tempo einfinden und frei wählen, was es in dieser Zeit tun möchte. Die Erzieher begrüßen die Kinder und stehen den Kindern je nach individuellem Bedarf zur Seite.

08:00 Uhr Um 8.00 verteilen sich die Frühdienst-Kinder auf die Gruppenräume und Standorte. Die Krippenkinder und die Kinder der Außengruppe werden zu den jeweiligen Gruppenräumen begleitet.

08:00 – 08:30 Uhr In dieser Zeit werden die meisten Kinder gebracht. Alle Kinder treffen sich in ihrem eigenen Gruppenraum.

Damit alle Kinder gut ankommen, werden diese in Empfang genommen und jedes individuell begrüßt. Ein kurzer Austausch mit den Eltern zur gegenseitigen Information kann dabei helfen, dass wir besser auf die Bedürfnisse jedes Kindes eingehen können.

08:30 – 08:40 Uhr Infokreis

Die Kinder aller Gruppen treffen sich zum Informationsaustausch über den Tagesablauf und die anstehenden Angebote und Projekte, damit die Kinder sich selbst den Tag gestalten können. Anschließend gibt es stets ein kleines Angebot in Form eines Liedes, Fingerspiels oder Ähnlichem.

08.40 - 09:15 Uhr Frühstück

Die Kinder frühstücken gemeinsam, begleitet von den ihnen vertrauten pädagogischen Fachkräften im eigenen Gruppenraum.

Ab 09:15 Uhr Zeit für:

- Kleingruppenarbeit
- Durchführung von Projekten
- Freispiel drinnen oder draußen
- Spazieren gehen: Besuche bei Kindern zu Hause, zum Spielplatz, Ausflüge in die nähere Umgebung (Wochenmarkt, Wald, Sportplatz),
- Sport in der Sporthalle der Grundschule Melsdorf
- Musikschule

11:00– 11:30 Uhr Treffen in den jeweiligen Stammgruppen:

Hier treffen sich die Kinder mit ihren Erziehern zum Sitzkreis. In dieser Zeit werden beispielsweise neue Lieder oder Fingerspiele gelernt, Bücher vorgelesen, Spiele gespielt oder Berichte über den Tag, das Wochenende oder Ähnliches ausgetauscht.

11:30 – 12:30 Uhr Mittagessen für die angemeldeten Essenskinder.

Kinder, die nicht mitessen, können freispielen, je nach Wetterlage im Garten oder in den Gruppenräumen oder genießen eine Pause im „Snoezelraum“.

12:30 – 14:00 Uhr Schlafzeit für die Kinder unter drei Jahren, Freispiel und ggf. Angebote durch die Erzieherinnen Drinnen und Draußen für Kinder, die nicht schlafen.

14:00 - 14:30 Uhr Snackpause für Kinder die länger betreut werden. Hierzu kommen auch Kinder aus der Außengruppe und die Krippenkinder. Es gibt Obst oder Gemüse und etwas zu trinken um den Kindern eine kurze ruhige Pause zu ermöglichen.

14:30 -16:00 Uhr Freispiel und ggf. Angebote durch die Erzieher und Spätdienst.

Um 16.00 Uhr Der Kindergarten Melsdorf schließt.

Der Tagesablauf der Kinder aus der Außengruppe und der Krippenkinder im Bürgerhaus weicht in den Zeiten und Inhalten in geringem Umfang von den Angaben zum Tagesablauf im Haupthaus ab.

Auch hier gibt es jedoch alle benannten Strukturelemente und auch in den Abläufen sind Parallelen vorhanden.

3.2. Wöchentlich wiederkehrende Angebote

Turntag:

Einmal pro Woche turnen die Kinder unter 3 Jahren im Haupthaus mit den Krippenkindern gemeinsam im Bürgerhaus.

Jede zweite Woche turnen die Kinder über 3 Jahren gruppenübergreifend mit den Fachkräften in der Turnhalle der Schule.

Musikschule:

Unsere musikalische Früherziehung wird ergänzt durch eine externe Musikpädagogin, die einmal in der Woche ins Haus kommt. Dieses Angebot richtete sich an Kinder über 3 Jahre und die Kosten werden von den Eltern getragen.

4. Eingewöhnung

Die Kindergartenzeit ist der Anfang einer sehr spannenden Phase. Das Kind verlässt die bekannte geschützte Umgebung und befindet sich in einer neuen Umgebung. Es gibt einige Dinge bei denen wir sensibilisiert sein sollten. Was bedeutet dieser Start für Ihr Kind?

- Die Kinder müssen sich in eine neue Umgebung einfinden.
- Sie müssen offen sein, Kontakte knüpfen und sich auf Beziehungen zu fremden Menschen einlassen.
- Sie müssen einen ungewohnten Tageslauf bewältigen und sich daran gewöhnen über längere Zeit von ihren Eltern getrennt zu sein.
- Sie müssen sich mit einer zusätzlichen Sprache zurechtfinden.

Diese Zeit wird oft unterschätzt.

4.1. Das Vorgespräch

Bevor Ihr Kind seinen ersten Tag in unserem Kindergarten beginnt, findet zwischen Ihnen, den Eltern und der Leitung der Gruppe, in welche Ihr Kind kommt, ein Vorgespräch statt.

Im Vorgespräch haben die Eltern die Möglichkeit etwas über die Einrichtung und Gruppe zu

erfahren und die Räume zu besichtigen. Außerdem können Sie die pädagogischen Kräfte der Gruppe näher kennenlernen und sich über die wichtigsten Abläufe im Kindergarten informieren.

Für uns ist dies die Gelegenheit, über Sie Ihr Kind kennenzulernen und von Ihnen etwas über die Bedürfnisse und Vorlieben Ihres Kindes zu erfahren. Seien es nun spezielle Vorlieben beim Spiel, beim Essen, mögliche medizinische Beeinträchtigungen (Allergien etc.) oder etwas anderes, das Sie für wichtig und erwähnenswert halten. Wir nutzen die Zeit auch um alle Ihre Fragen zu beantworten und Ihre Sorgen zu besänftigen.

Wir freuen uns über die Informationen, die Sie uns geben, denn dadurch ist es uns möglich, Ihrem Kind, in Zusammenarbeit mit Ihnen, einen gelungenen Start zu ermöglichen und für das Kind eine angenehme und fröhliche Kindergartenzeit zu gestalten.

4.2 Die Eingewöhnungsphase

Die Eingewöhnungsphase der Kinder bedarf der besonderen Sensibilität und Empathie, sowohl für die Kinder als auch für deren Eltern.

Wir geben jedem Kind die Chance in Ruhe, begleitet von den Eltern, im Kindergarten anzukommen und eine Beziehung zu seinen Erziehern aufzubauen.

Wenn der Übergang in den Kindergarten nicht den Bedürfnissen des Kindes entsprechend gestaltet wird, kann dies noch lange Zeit seine Möglichkeiten einschränken, sich auf die Herausforderungen und Chancen des Kindergartens einzulassen. Durch eine begleitete und sanfte Eingewöhnung für alle Kinder, versuchen wir den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten für die Kinder und die Eltern entspannter zu machen.

Eltern erleichtern ihrem Kind den Übergang, indem sie es in der Eingewöhnungsphase einige Tage begleiten und ihm als sicherer Rückhalt zur Verfügung stehen.

Wir orientieren uns an dem Berliner Modell, jedoch ist die Eingewöhnungsphase für jedes Kind individuell. Unser Ziel ist es, Ihrem Kind gemeinsam mit Ihnen zu helfen, sich entspannt in die neue Situation einzufinden und in Ruhe eine Beziehung zu den Erziehern im Kindergarten aufzubauen. Zudem haben Sie in dieser Zeit auch die Gelegenheit, uns und unsere Arbeit näher kennen zu lernen und Vertrauen zu fassen.

Jedes Kind bekommt zu Beginn der Eingewöhnungsphase einen Pädagogen zur Seite gestellt, der das Kind in der ersten Zeit intensiv betreut und als fester Ansprechpartner für Kind und Eltern zur Verfügung steht. Die Eingewöhnungsphase soll dem Kind helfen, Vertrauen und eine Beziehung zu der jeweiligen zugeordneten Bezugsperson aus der Gruppe aufzubauen, die anderen Kinder kennen zu lernen und sich in den Räumlichkeiten einzuleben. Hierdurch wird die Basis geschaffen, welche die Grundlage für das weitere Handeln des Kindes bildet.

Nur ein Kind, das eine vertrauensvolle Beziehung zur Bezugsperson hat, fühlt sich sicher und geborgen, kann sich im Kindergarten unbelastet entfalten und auf die hier stattfindenden Bildungsprozesse einlassen.

Wir empfehlen zum Kennenlernen, dass das Kind und ein Elternteil (oder eine andere Bezugsperson des Kindes) jeweils für eine Stunde/ tageweise/ zeitlich versetzt, gemeinsam den Kindergarten besuchen und so jede Phase des Tagesablaufes erleben.

Nach der ersten Woche der Eingewöhnungsphase richtet sich die weitere Anwesenheit der begleitenden Bezugsperson individuell nach dem Bedürfnis des Kindes. Bleibt es dann alleine im Kindergarten, wird die Zeit der Anwesenheit langsam auf die volle Zeit ausgedehnt.

Während der Eingewöhnungszeit begleitet der Erzieher im Elementarbereich das Kind durch die verschiedenen Spielsituationen, zeigt ihm die anderen Räume und ermöglicht so dem Kind, in allen Räumen die entsprechenden Angebote kennen zu lernen und wahrzunehmen. So bekommt es automatisch Kontakt zu den anderen Kindern und dem Kindergartenteam. Die Eingewöhnungszeit der Kinder unter 3 Jahren findet überwiegend in dem jeweiligen Gruppenraum statt. Gemeinsam mit einem vertrauten Erzieher kann das Kind die weiteren Räume des Kindergartens, die anderen Erzieher und die Kinder der anderen Gruppen kennenlernen.

Während des Eingewöhnungsprozesses ist die Rolle der Eltern (oder anderer Bezugspersonen) die eines Hafens, in den das Kind bei der Erkundung seiner neuen Umgebung immer wieder zurück kehren kann, um sich Sicherheit und Rückhalt zu holen. Zusätzlich wird das Kind im Elementarbereich noch durch das „Patensystem“ (ein „Pate“ - ein älteres Kind, das sich im Kindergarten gut auskennt) durch den Kindergartenalltag begleitet. Dadurch erhält das neue Kindergartenkind viele feste Bezugspunkte die Sicherheit und Orientierungshilfe geben.

Eltern erleben wie wir arbeiten, können sich vergewissern, dass es ihrem Kind gut geht und Vertrauen in uns und unsere Arbeitsweise gewinnen. Wenn es Eltern gelingt, ihr Kind mit einem guten Gefühl allein im Kindergarten zu lassen, gibt das auch den Kindern ein sicheres Gefühl.

Vertrauen zwischen den Eltern und den Erziehern wirkt sich sehr positiv auf das Verhältnis zwischen Kind und Erziehern aus und stellt so wichtige Weichen für einen erfolgreichen Entwicklungs- und Bildungsprozess des Kindes im Kindergarten.

5. Gesetzliche Grundlagen

Die Arbeit der Kindertageseinrichtungen wird durch einen gesetzlichen Rahmen definiert.

5.1 UN Kinderrechtskonventionen und Aches Sozialgesetzbuch Kinder und Jugendhilferecht (SGB VIII)

In den UN Kinderrechtskonventionen sind die Rechte der Kinder festgelegt. Diese werden in den weiteren gesetzlichen Grundlagen aufgegriffen und in ihrer Bedeutung für die Kindertageseinrichtungen näher festgeschrieben.

Die Erlaubnis für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung (§ 45 SGB VIII) ist u. a. dann zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder in der Einrichtung sichergestellt ist. Dabei wird davon ausgegangen, dass das der Fall ist, wenn die Rechte der Kinder, insbesondere das Recht der Kinder auf Beteiligung sichergestellt ist und für Kinder das Recht auf Beschwerde ermöglicht wird. Kindertageseinrichtungen haben sowohl einen Förderauftrag (§ 22 SGB VIII) als auch einen Schutzauftrag (§ 8a ff SGB VIII) für die Kinder in ihren Einrichtungen.

Im Sozialgesetzbuch VIII und dem Kindertagesstätten-Gesetz werden der Auftrag der Kindertageseinrichtungen sowie Ziele und Grundsätze für unsere Arbeit vorgegeben. An diese gesetzlichen Vorgaben sind wir, wie alle Kindertageseinrichtungen, gebunden.

5.2 Kindertagesstätten-Gesetz des Landes Schleswig-Holstein (KiTaG SH)

Das Kindertagesstätten-Gesetz des Landes Schleswig-Holstein ist für unsere Arbeit maßgeblich. Dieses Gesetz hat seinen Ursprung auf Bundesebene im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Dort heißt es: "Die Aufgabe (der Kindertageseinrichtungen) umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes" (§ 22 Abs. 2 SGB VIII). Das Kindertagesstätten-Gesetz des Landes Schleswig-Holstein führt die Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes näher aus.

Ziele

Im Kindertagesstätten-Gesetz werden folgende Ziele benannt:

- Kindertagesstätten haben einen eigenen Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dabei ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen und das leibliche, seelische und geistige Wohl des Kindes zu fördern. Das Elternrecht der Eltern (...) bleibt dabei unberührt.
- In den Kindertagesstätten sind insbesondere die Fähigkeiten entsprechend dem

jeweiligen Alter und dem Entwicklungsstand zu unterstützen und weiter zu entwickeln, die Kinder im täglichen Leben benötigen, mit denen die Kinder ihre Erfahrungen verarbeiten und Selbständigkeit gewinnen können, die Kinder im Zusammenleben mit anderen Menschen brauchen.

- Behinderungen, Beeinträchtigungen und Benachteiligungen eines Kindes sollen durch gemeinsame Erziehung aller Kinder und durch individuelle Hilfe ausgeglichen oder verringert werden.

Grundsätze

Als Grundsätze werden im Kindertagesstätten-Gesetz benannt:

- Kinder sollen entsprechend ihrem Entwicklungsstand und unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit betreut, erzogen und gebildet werden. Einzelne pädagogische Maßnahmen sollen immer auf die Gesamtentwicklung des Kindes bezogen sein.
- Fachkräfte und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kindertageseinrichtungen (...) unterstützen, ergänzen und erweitern die familiäre Erziehung. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien und arbeiten eng mit den Erziehungsberechtigten zusammen.
- Inhalte und Formen der pädagogischen Arbeit sollen dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen und sich an der Lebenssituation der Kinder orientieren.
- Die Öffnung und der Kontakt zur Lebenswelt außerhalb der Kindertageseinrichtung gehören dazu.
- Eine vorgezogene schulische Förderung soll nicht stattfinden. Der Übergang zur Schule soll jedoch durch eine Zusammenarbeit mit der Schule erleichtert werden.
- Bei der Arbeit in altersgemischten Gruppen sind die individuellen und altersspezifischen Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen.
- Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen soll die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen, von Kindern mit unterschiedlicher nationaler und kultureller Herkunft fördern.
- Behinderte und nicht behinderte Kinder sollen gemeinsam gefördert, das heißt betreut, erzogen und gebildet werden.

5.3. Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen

Die Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen unterstützen die pädagogischen Fachkräfte dabei, den gesetzlich vorgegebenen Betreuungs-, Erziehungs- und

Bildungsauftrag wahrzunehmen und umzusetzen. Sie sind eine verbindliche Arbeitsgrundlage für alle Kindertageseinrichtungen und dienen uns als Orientierungsrahmen für unsere Arbeit. In den Leitlinien wird ein Bildungsverständnis definiert, das auf die Selbstbildungskräfte von Kindern setzt und auf die Förderung kindlicher Kompetenzen zielt. In ihnen werden:

- die Grundvoraussetzungen für gelingende Bildung, wie zum Beispiel die Notwendigkeit sicherer Bindungen und von Partizipation aufgezeigt,
- die Rolle und die Aufgaben der pädagogischen Kräfte definiert,
- die Kooperation mit Eltern, Schule, Jugendhilfe und Gemeinwesen als wichtige Aufgabe gezeigt,
- die Bildungsbereiche und Themenfelder sowie die Querschnittsdimensionen näher beschrieben und
- methodische Hinweise zur gemeinsamen Gestaltung von Bildungsprozessen gegeben, wie z.B. die Beobachtung und Dokumentation als Grundlage gelingender Planung der pädagogischen Arbeit und der individuellen Förderung der Kinder sowie die Gestaltung der Räume unter pädagogischen Gesichtspunkten.

Wie wir das praktisch umsetzen und in welcher Form wir die Inhalte und Vorgaben des Landes in unsere Arbeit integriert haben, werden wir im Folgenden näher ausführen.

6. Pädagogische Grundlagen

In diesem Kapitel werden die pädagogischen Grundlagen aufgezeigt, nach denen im Kindergarten Melsdorf gearbeitet wird.

6.1. Kinder und pädagogische Fachkräfte in unserem Kindergarten

Wenn Ihr Kind in unsere Einrichtung kommt, bringt es bereits einen großen Schatz an altersentsprechendem Wissen, Erfahrungen und eigener Persönlichkeit mit.

Jedes Kind ist einzigartig!

Es strebt danach ganzheitlich zu lernen und so möglichst viel Handlungsfähigkeit zu erlangen. Dafür benötigt es Umgang mit anderen Kindern, Erwachsenen und einen vielfältigen räumlichen und geistigen Rahmen, indem eine freie, individuelle Entwicklung ermöglicht wird. Pädagogische Fachkräfte tragen eine große Verantwortung dafür, Kindern solch einen Rahmen zu schaffen, der es den Kindern ermöglicht zu wachsen und sich zu entwickeln.

**Erlebt ein Kind Nachsicht, lernt es Geduld.
Erlebt ein Kind Ermutigung, erlernt es
Zuversicht.**

**Erlebt ein Kind Lob, lernt es Empfänglichkeit.
Erlebt ein Kind Bejahung, lernt es lieben.
Erlebt ein Kind Zustimmung, lernt es, sich
selbst zu mögen.**

**Erlebt ein Kind Anerkennung, lernt es, dass
es gut ist, ein Ziel zu haben.**

**Erlebt ein Kind Ehrlichkeit, lernt es was
Wahrheit ist.**

**Erlebt ein Kind Fairness, lernt es
Gerechtigkeit.**

**Erlebt ein Kind Sicherheit, lernt es in sich
selbst.**

Und in jene über ihm.

**Erlebt ein Kind Freundlichkeit, lernt es die
Welt als Platz kennen, in dem gut wohnen ist.**

Verfasser unbekannt

Die oben aufgeführten Sätze beinhalten viele Wahrheiten und wir wollen den Kindern in unserem Kindergarten durch unser Verhalten vermitteln, dass „die Welt ein Platz ist, in dem gut wohnen ist“.

6.2. Unser Leitziel

Wir möchten die Kinder unterstützen, sich weiterzuentwickeln, ihr Leben jetzt und später als autonome, in sich ruhende Persönlichkeiten zu leben, um somit selbstbewusst, selbständig und eigenverantwortlich entscheiden und handeln zu können.

6.3. Haltung der pädagogischen Fachkräfte

**Erziehung streut keinen Samen in das Kind
hinein, sondern lässt den Samen in ihm
aufgehen.**

Khalil Gibran

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich auf dieses Ziel hin zu entwickeln, gestalten wir unseren Kindergartenalltag so, dass Kinder

- durch handeln und forschen aus eigenem Antrieb Kompetenzen und Wissen erwerben,
- das Spiel und den Alltag im Kindergarten als wichtiges Entwicklungs- und Erfahrungsfeld nutzen,
- in vielen Bereichen mitentscheiden und mitbestimmen können und so erleben, dass sie für die Gemeinschaft wichtig sind und etwas bewirken,
- viel Spaß und Freude erleben.

Wir begleiten, unterstützen und fördern die Kinder unter Berücksichtigung ihrer Einzigartigkeit in dem wir:

- Den Selbstbildungsprozess der Kinder fördern und unterstützen,
- uns Erwachsene als Bezugspersonen anbieten,
- den Kindern die Möglichkeit geben, ausgewogen mit allen Sinnen unter Beteiligung der Gefühle zu begreifen,
- die körperliche Entwicklung unterstützen, indem wir den Kindern Bewegungsanreize anbieten und Bewegungserfahrungen ermöglichen,
- den Wechsel zwischen Ruhe und Bewegung erfahrbar machen,
- durch die Gestaltung der Räume als interessante und herausfordernde Umgebung vielfältige Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten eröffnen,
- eine freie Entfaltung fördern, indem wir Wahlmöglichkeiten in Bezug auf die Aktivitäten, die Räumlichkeiten, die Spielgefährten und die Bezugspersonen bieten,
- die Bedürfnisse und Interessen der Kinder erkennen und aufgreifen,
- Anregungen geben und Impulse setzen,
- den Kindern Raum und Zeit geben, sich mit Materialien und anderen Menschen auseinander zu setzen, eigene Ideen zu entwickeln, Fantasie zu entfalten und umzusetzen,
- das Selbstbewusstsein, das Selbstwertgefühl und die Selbstständigkeit der Kinder stärken,
- den Wissensdurst und die Motivation der Kinder als Grundlage für eine positive Leistungsmotivation in der Schule und im gesamten Leben fördern und entfalten,
- den Kindern die Möglichkeit geben, im Miteinander mit anderen Kindern und Erwachsenen soziale Verhaltensweisen einzuüben, sich als wichtigen Bestandteil der Gruppe zu erleben und die eigene Rolle im sozialen Gefüge zu finden.

6.4. Konzeptionelle Schwerpunkte

Die Arbeit in unserem Kindergarten ist geprägt durch konzeptionelle Schwerpunkte, die alle ineinander greifen und einander ergänzen:

6.4.1. Der Situationsansatz

Der Situationsansatz bietet uns mit seinen Grundannahmen, seinem Menschenbild und seiner Art mit Kindern umzugehen einen theoretischen Hintergrund und ein Handlungskonzept. Die in den Bildungsleitlinien aufgezeigten Grundannahmen, Inhalte und Arbeitsweisen sind mit dem Situationsansatz gut zu vereinbaren, da der Situationsansatz in die Leitlinien mit eingeflossen ist. Die Erweiterungen, die uns die Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen bieten, beziehen wir selbstverständlich in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

Der Situationsansatz geht von der Lebenssituation und den Vorerfahrungen der Kinder aus und bietet, eingebettet im Alltagshandeln, ganzheitliche Erfahrungen. Ausgehend von ihren Interessen und Bedürfnissen geben wir den Kindern

Gelegenheit, die Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben, die sie benötigen, um ihr Leben jetzt und in Zukunft so selbständig wie möglich zu bewältigen.

Dies bedeutet für uns, die Kinder in ihrer Person ernst zu nehmen und sich dann durch Beobachtungen während des Gruppenalltages so in die Kinder einzufühlen, dass wir sie dort abholen, wo sie (nach Wissens- und Entwicklungsstand) gerade sind, um sie bestmöglich zu fördern und zu unterstützen.

Das freie Spiel der Kinder ist dabei eine wichtige Form der Auseinandersetzung mit der Welt. Aus diesen Gründen räumen wir dieser Spielform einen hohen Stellenwert ein. Eine sichere und geborgene Atmosphäre in unserem Kindergarten ermöglicht es, den Kindern zusammen mit uns Erwachsenen während des freien Spiels und im Rahmen von Projekten oder Angeboten ihre Vorstellungen und Ideen umzusetzen, vielfältige Erfahrungen zu machen und Handlungsweisen zu erproben. Besonders wichtig ist es uns, dabei die Rolle des einzelnen Kindes in der Gruppe zu berücksichtigen, dem Kind etwas zuzutrauen und ihm Verantwortung für sich und andere zu übertragen. Dies ist für Kinder eine optimale Form des Lernens.

6.4.2 Die frühe Zweisprachigkeit

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir nach dem Konzept der Immersion. Das heißt, Kindern zu ermöglichen, die zweite Sprache, in unserer Einrichtung Englisch, sozusagen in einem „Sprachbad“ aufzunehmen.

Für Kinder ist das Lernen und Weiterentwickeln der Sprache etwas ganz Natürliches.

In vielen Familien wird mehr als eine Sprache gesprochen.

Im Oktober 2004 wurde Englisch als zweite Sprache im Kindergarten Melsdorf eingeführt und wird den Kindern von Erziehern mit englischer Muttersprache (native speaker) angeboten.

Wir möchten damit

- Kindern die Möglichkeit geben den Klang und die Melodie der englischen Sprache zu entdecken,
- die Neugier auf andere Sprachen und Kulturen wecken,
- die Gabe der Kinder nutzen, eine andere Sprache selbstverständlich und ganz nebenbei erlernen zu können,
- auf natürliche Art und Weise das Fundament zum weiteren Spracherwerb legen,
- den Erfahrungshorizont der Kinder erweitern.

Zur Umsetzung des Angebotes der frühen Zweisprachigkeit haben wir uns für das Konzept der Immersion entschieden.

Immersion – das „Sprachbad“

Die Kinder lernen die englische Sprache auf natürliche Art und Weise im Kindergartenalltag kennen, da die deutschen Erzieher nur Deutsch und die englischsprachigen Erzieher nur Englisch mit den Kindern sprechen.

Da die Muttersprachler so konsequent englisch sprechen, wird also nicht unterrichtet, sondern die Kinder erleben die Sprache im täglichen Ablauf des Kindergartens wie in einem „Sprachbad“ (Immersion).

Wenn es tatsächlich notwendig ist, die deutsche Sprache zu benutzen, zum Beispiel für ein Elterngespräch, findet dies ohne die Kinder statt.

Die Methode „eine Person – eine Sprache“ ermöglicht es den Kindern, die englische Sprache ähnlich der Muttersprache aufzunehmen.

Die Kinder erfahren die englische Sprache im normalen Ablauf des Kindergartengeschehens, da diese von den englischsprachigen Erziehern im Umgang mit den Kindern ganz selbstverständlich benutzt wird.

Simple Sätze wie zum Beispiel „wash your hands please“ (Bitte wasche deine Hände) werden durch Gestik und Mimik unterstützt, um den Kindern das Verstehen zu erleichtern. Worte oder Redewendungen werden in bestimmten Situationen immer wieder verwendet. Wörter wie „please“ (bitte), „thank you“ (danke), „tidy up time“ (aufräumen), „it`s time for your breakfast“ (es

ist Zeit für dein Frühstück), „good morning“ (Guten Morgen) und „good bye“ werden von den Kindern täglich gehört und schnell aufgenommen und verstanden.

Aktivitäten, bei denen die Kinder zum Beispiel traditionelle Kinderlieder und Spiele singen und spielen, stellen die Verbindung von Sprache und Handlung her und machen sie so einprägsamer und lebendiger.

Die täglichen Aktivitäten des Kindergartens werden sowohl in Englisch als auch in Deutsch angeboten, die Kinder können wählen, woran sie teilnehmen möchten.

Selbstverständlich ist das Angebot der englischen Sprache im Kindergartenalltag nicht die alleinige Ausrichtung des Kindergartens, sondern lediglich eine der von uns angebotenen pädagogischen Methoden, um die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

6.4.3. Gruppenübergreifende Zusammenarbeit.

Mit offenen Gruppen bei gleichzeitiger Zugehörigkeit zu einem Bezugserzieher und einer sich regelmäßig treffenden Bezugsgruppe verbringen die Kinder ihren Kindergartenalltag bei uns. So können wir gleichermaßen den Bedürfnissen der Kinder nach Zugehörigkeit und Bindung nachkommen und ihnen ebenso die Möglichkeit von Wahlfreiheit und einem interessanten und vielfältigen Erfahrungsfeld zur Erkundung der Welt anbieten. Die Zusammenarbeit der Gruppen untereinander wird auch mit der Naturgruppe gepflegt, die sich außerhalb des Haupthauses befindet. Gegenseitige Besuche und gruppenübergreifende gemeinsame Angebote bereichern durch die sich daraus ergebenden Möglichkeiten alle Kinder.

7. Bausteine unserer pädagogischen Arbeit – unsere pädagogische Arbeitsweise

Um kindliche Entwicklung zu begleiten und zu fördern benötigen die pädagogischen Fachkräfte Kenntnisse darüber, wie Kinder sich entwickeln, wie sie lernen und sich bilden. Sie müssen wissen, wie sie Kinder in ihrer Entwicklung und Selbst-Bildung unterstützen können und welche Methoden am besten anzuwenden sind, um bestimmte Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu fördern. Die Begleitung und Förderung der Kinder sind für uns reflektiertes und geplantes pädagogisches Handeln.

7.1 Planung der pädagogischen Arbeit

Der in den Leitlinien beschriebene Planungszyklus kommt für uns auf der Grundlage der Arbeit nach dem Situationsansatz zum Tragen. Professionelles Vorgehen beinhaltet folgende Schritte:

- **Erkunden und verstehen:**

Durch Beobachtungen und im Austausch mit den Kollegen versuchen wir herauszufinden und zu verstehen, was einzelne Kinder, mehrere Kinder oder die Gruppe beschäftigt, was sie interessiert, welche Fragestellungen sie bearbeiten und welche Themen zurzeit für die Kinder wichtig sind.

- **Planen:**

Wir treffen Entscheidungen: Welche Themen wollen wir aufgreifen? Welche Ziele sollen erreicht werden? Was wollen wir tun und wie wollen wir vorgehen? Manchmal fällt die Entscheidung schwer, weil die Kinder unterschiedliche Anliegen und Themen haben. Manche können kurzfristig und ohne großen Aufwand aufgegriffen und bearbeitet werden, andere Themen und Inhalte benötigen eine aufwendigere Planung; eine Folge unterschiedlicher Angebote und längere Zeit, bis sie für die Kinder befriedigend abgeschlossen werden können. Nicht selten werden unterschiedliche Themen parallel zueinander geplant und bearbeitet.

- **Handeln:**

Hier geht es darum, wie wir unsere Planung in ganz unterschiedliche Angebote umsetzen. Bei unseren Angeboten kann es sich um ganz unterschiedliche Dinge handeln, z.B. etwas besprechen, ein Buch lesen, Räume und Materialangebote zu überdenken oder viele andere Dinge mehr.

- **Reflektieren:**

Immer wieder heißt es für uns innezuhalten und uns zu fragen: Was ist bisher geschehen? Waren wir mit unserem pädagogischen Handeln nahe an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder? Wie könnten wir die Kinder noch besser erreichen und unterstützen? Wie wollen wir weiter vorgehen?

- Der gesamte Prozess wird begleitet durch **Beobachtung und Dokumentation:**

Je genauer wir hinsehen was Kinder tun und mit ihnen darüber ins Gespräch gehen, um zu erfahren welche Interessen und Intentionen sich hinter ihrem Handeln verbergen, desto näher können wir mit unserem Angebot an den Interessen, Bildungs- und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder anknüpfen.

7.2 Das Konzept der offenen Gruppen

In unserer Einrichtung fühlen wir uns sowohl dem Prinzip der Zugehörigkeit zu einer Gruppe als auch dem Prinzip der Wahlfreiheit im Rahmen eines Konzeptes der offenen Gruppen verbunden. Zum einen benötigen Kinder die Beziehung zu ihnen vertrauten Personen, um sich

wohl zu fühlen und sich innerlich stabil auf die Welt einlassen zu können, andererseits wollen Kinder die Welt erforschen, sich selbst erfahren. Dafür benötigen sie ein anregendes Umfeld und die Möglichkeit, sich in ihrem Tempo mit interessanten Dingen und Themen auseinanderzusetzen und sich entwickeln zu können. Wir wollen den Kindern durch unsere Arbeitsweise beide Möglichkeiten eröffnen. Primär ist das Wechseln der Gruppen für die Kinder über 3 Jahren vorgesehen.

7.3 Die Ziele und Chancen der Öffnung

Wir gehen davon aus, dass das Kind - unterstützt und begleitet von Erwachsenen – seine Entwicklung weitgehend selbst steuert. Es weiß, was zu welchem Zeitpunkt für seine Entwicklung gut ist.

Entsprechend wollen wir die Eigenständigkeit des Kindes, seine Fähigkeit Entscheidungen zu treffen fördern und ihm Wahlmöglichkeiten einräumen. Kinder sind sehr unterschiedlich und haben im Laufe eines Tages das Bedürfnis, sich in ihrem Rhythmus mit verschiedensten Dingen und Menschen auseinander zu setzen, aktiv zu werden oder zur Ruhe zu kommen.

All diese Anliegen gleichzeitig zu erfüllen und den individuellen Bedürfnissen nachzukommen, ist in der Großgruppe nicht möglich. Viel besser werden Klein- und Kleinstgruppen den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht. Aus diesem Grund schaffen wir, durch die Öffnung der Gruppen, für Kinder die Möglichkeit sich gruppenübergreifend in kleinen, selbst gewählten Gruppen zusammen zu finden und ihren Bedürfnissen entsprechenden Aktivitäten nachzugehen.

Wir wollen für die Kinder Freiräume eröffnen und haben aus diesem Grund unsere Räume und auch die Gruppen geöffnet. Der gesamte Kindergarten soll den Kindern als Spiel-, Entfaltungsraum und Lernort zur Verfügung stehen.

7.4 Die Gruppen

Bei all diesen Wahlmöglichkeiten benötigen Kinder, um frei handeln zu können, einen sicheren Rahmen. Alle Kinder sind deshalb einer festen Gruppe zugeordnet und haben auch weiterhin einen festen Bezugserzieher, der als Ansprechpartner für Kinder und Eltern fungiert, sowie die Gruppenzeit gestaltet und leitet. Jede Gruppe kommt jeden Tag für einen bestimmten Zeitraum zusammen. In der Gruppe besprechen die Kinder für sie wichtige Dinge; gruppeninterne Feste; Lieder und Spiele werden hier angeboten.

Es gibt in unserem Kindergarten sieben Gruppen: die Pippi Langstrumpf Gruppe, die Bibi Blocksberg Gruppe, die Löwenbande, die Biene Maja Gruppe, die Gummibärenbande, die Raupe Nimmersatt Gruppe und die Findus und Pettersson Gruppe

In jeder Gruppe arbeitet ein Erzieher als Gruppenleitung, der von einem sozialpädagogischen

Assistenten unterstützt wird.

In einer Elementargruppe, in einer Krippengruppe, wie auch in einer altersgemischten Gruppe spricht einer dieser Fachkräfte jeweils deutsch, der andere englisch.

Die Biene Maja Gruppe und die Gummibärenbande sind zwei altersgemischte Gruppen, sie befinden sich im Haupthaus. Es werden dort Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut.

Im Haupthaus befinden sich außerdem die Elementargruppen (Bibi Blocksberg und Pippi Langstrumpf).

Die Krippengruppen (Findus und Pettersson und Raupe Nimmersatt) findet man im Bürgerhaus der Gemeinde. Die Löwenbande ist die Außengruppe des Kindergartens.

7.5 Die Rolle des Erziehers

Der Erzieher beobachtet, unterstützt und begleitet die Entwicklungsprozesse des Kindes und ist dabei Vorbild, Lernpartner und Bezugsperson und ist offen für seine Bedürfnisse und Fähigkeiten.

Er ist Entwicklungsbegleiter, der ihm soviel Hilfestellung wie nötig gibt, in dem er sich auf das Interesse des Einzelnen und seine Stärken bezieht, statt sich an seinen Schwächen zu orientieren.

So entsteht ein ermutigendes Klima. Das Kind kann sich seinem eigenen Rhythmus sowie seinen Bedürfnissen entsprechenden Aktivitäten zuwenden. Dadurch wird das Selbstbewusstsein gestärkt.

Die freie Wahl der Räume und der Bezugspersonen gibt mehreren Erziehern die Möglichkeit, ein Kind zu beobachten. Werden diese Beobachtungen zusammengetragen, ergeben sich vielfältige Sichtweisen und bessere, individuellere Unterstützungsmöglichkeiten.

Themen, die sich aus Spielsituationen oder aus den Interessen der Kinder ergeben, können im Rahmen eines Projektes aufgegriffen und intensiver erarbeitet werden.

Gemeinsam mit den Kindern und nach der Reflektion wird festgelegt, welches Thema warum, wann, wo und mit wem bearbeitet wird. Zur Erarbeitung eines Themas stehen unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung:

- Das freie Spiel
- Angebote (Material, Buch,...)
- Raumgestaltung (Poster, Werkbank, Raumdekoration,...)
- Denkanstöße (Gespräche, Aktivitäten,...)
- Ideen der Kinder (Wünsche, Vorschläge, Fragen aufgreifen,...)
- Projekte (gemeinsam von Kindern und Erwachsenen gestaltet)
- Das Spiel (Erproben und Verarbeiten)

7.6 Das Spiel

Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.

Maria Montessori

In der heutigen pädagogischen Arbeit kommt dem Spiel eine entscheidende Rolle zu. Das Spiel, so banal es vielleicht auch im ersten Moment erscheinen mag, hat einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung des Kindes.

Während der Zeit des Spiels betrachten wir uns als ein Partner, der das Kind begleitet, beobachtet und als Lernpartner zur Verfügung steht, Das Kind lernt spielerisch und in jedem Moment seines Seins.

Spielzeit ist somit Lernzeit, die den Entwicklungsprozess des Kindes unterstützt und fördert. Im Spiel – allein oder mit anderen – muss das Kind in vielen Bereichen aktiv sein. Es werden Regeln erdacht, ausgehandelt, festgelegt und eingehalten. Manchmal entstehen in solchen Situationen Konflikte, die dann allein oder mit unserer Hilfe besprochen und gelöst werden. So lernt das Kind im täglichen Ablauf, ohne bewusst zu lernen. Spielerisch erwerben die Kinder soziale Fähigkeiten und Handlungskompetenzen.

Emotionaler Bereich	Motorischer Bereich	Kognitiver Bereich	Kommunikation/ Sprache
- Freude empfinden, wenn etwas Spaß macht oder gelungen ist - Enttäuschung fühlen, wenn etwas nicht klappt. - Ungeduld beim Warten - Zufriedenheit über die Möglichkeit sich mitzuteilen - Ernst genommen werden - Angemessener Umgang mit Wut und Zorn	- Fein- und Grobmotorik wird durch Sand schaufeln, Wasser ein – und ausschütten, Puppen an - und ausziehen, Bilder malen, Kartoffeln pellen usw. geübt - Geschicklichkeit beim Bauen in der Bauecke, das feine Auflegen von Bausteinen, damit der Turm nicht umfällt - Gleichgewicht halten beim Schaukeln, Rutschen,	- Konzentriertes Zuhören und Mitdenken - Eigene Gedanken entwickeln - Den Gedanken, Geschichten, Wünschen anderer Kinder gedanklich folgen - Eigenes Wissen erwerben, in Zusammenhang mit dem Wissen anderer bringen - Erworbenes Wissen ausprobieren - experimentieren	- mit anderen Kindern/Erw. sprechen - Verhandlungen führen - Gedanken mitteilen, anderen zuhören - Immersion einer zweiten Sprache - Geschichten hören und erzählen - Verschiedene Formen von Sprache (Mimik, Gestik) - Intuitives Verstehen einer anderen Sprache durch Betonung und Sprachmelodie

	Balancieren Klettern im Außenbereich		
--	---	--	--

Im Freispiel werden die Kinder zum Ausprobieren und Experimentieren angeregt, was für uns bedeutet:

- Kinder dürfen frei entscheiden, in welchem Raum (siehe Kapitel 8.8) sie spielen
- sie können ihren Spielpartner frei wählen
- sie dürfen in kleinen Gruppen auch ohne uns im Flur oder in der Garderobe spielen (in Kenntnis klar abgesprochener Regeln /z. T. mit Blickkontakt)
- sie haben die Möglichkeit auch bei Schnee oder Regen draußen zu spielen und eventuell dabei nass oder schmutzig zu werden
- sie können die Spielform im Freispiel selbst wählen
- sie sollen bei allen Entscheidungen in Bezug auf ihren „Lebensraum Kindergarten“ (soweit möglich) mitbestimmen

Da das Spiel so wichtig ist, leisten wir einen aktiven Beitrag, jedoch ohne uns direkt einzugeben.

- Wir stellen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung und regen die kindliche Fantasie an, ohne ihnen jedoch vorzuschreiben, was gebastelt, bzw. hergestellt werden soll.
- Wir begleiten, beobachten und unterstützen die Kinder in ihrem Tun und stehen ihnen jederzeit mit bedingungslosem Interesse, Ratschlägen oder Hilfestellung zur Verfügung.
- Wir stellen die Kinder vor Herausforderungen unterschiedlichster Art und stehen ihnen bei der Lösung und Durchführung zur Seite.
- Wir erweitern die von den Kindern angesprochenen Themen eventuell bis hin zum Projekt.
- Wir unterstützen sie bei der Suche nach Antworten, bzw. Lösungen, wenn Fragen oder Konflikte entstehen.
- Wir sind als stete Anlaufstelle präsent und sei es nur, wenn ein Kind das Bedürfnis hat sich während einer Spielpause einmal anzukuscheln, etwas vom bisher Erlebten zu berichten oder einfach nur so.

7.7 Das Projekt

**Wenn Du mit anderen ein Schiff bauen willst,
so beginne nicht mit ihnen Holz zu sammeln,
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach
dem Meer!**

Antoine de Saint-Exupery

Am Beispiel einer möglichen Projektarbeit möchten wir die Vorgehensweise zum Umsetzen des Situationsansatzes genauer beschreiben. Wie beispielsweise die Realität aussehen kann, steht unter den theoretischen Erläuterungen.

Interessen und aktuelle Lebenssituationen der Kinder werden aufgegriffen und gemeinsam bearbeitet
(einige Kinder kommen demnächst in die Schule, die Kinder wünschen genauere Infos)

Eine aufeinander aufbauende Folge von Angeboten u. Aktivitäten
(Kennenlernen d. Schulweges, den Schulhof in einer Pause besuchen, Lehrkräfte kennen lernen..)

Eine Vertiefung des Themas
(nach Absprache mit den Kindern wird z.B. die Lehrkraft in die Schulspielgruppe eingeladen, Teilnahme an einer Schulstunde, Inhalte kennen lernen z.B. Mathe, Deutsch, Kunst.....)

DAS PROJEKT

Gemeinsame Planung durch alle am Projekt Beteiligten (Kinder u. Erzieher besprechen, was interessant u. was möglich ist, wie es weitergehen kann....)

Einbeziehen außenstehender Institutionen, Personen (Fachleute) und Lernorte
(Direktor d. Grundschule, Lehrer, Leiter d. Betreuten Grundschule, „richtige“ Schulkinder, Klassenräume...)

Ständige Reflexion, die das Projekt zu jedem Zeitpunkt widerspiegelt und das Erweitern, Ausdehnen oder Abbrechen ermöglicht
(Kinder, Erzieherinnen sowie Fachkräfte von außen besprechen den bisherigen und weiteren Verlauf, bzw. das Verändern oder das Beenden des Projektes)

Im Alltag der Kinder lassen sich viele große und kleine Projekte entwickeln, bei denen die Kinder mitmachen möchten. Wird in dieser Form ein Projekt geplant und durchgeführt, bietet es den Kindern die optimalen Möglichkeiten für ganzheitliches Lernen. Die daraus entstehende Zufriedenheit und die Motivation Fragen zu stellen und aktiv zu sein.

Das so entstandene, umfassende Bild des Kindes ermöglicht den Erziehern, den Eltern differenzierte Informationen zu ihrem Kind zu geben, um gemeinsam optimal für das Gesamtwohl des Kindes Sorge zu tragen. Auf der Grundlage der Beobachtung und

Dokumentation entwickeln die Erzieher herausfordernde Angebote, die die Entwicklung der Kinder unterstützen.

7.8 Die Räume als vorbereitete und herausfordernde Umgebung

Die Gruppenräume sind als vielschichtige Räume gestaltet. Jeder Raum deckt alle Bereiche der pädagogischen Arbeit ab. Durch die Vielfältigkeit der Spielangebote erhalten die Kinder Spielbereiche, die ihnen ein störungsfreieres und konzentrierteres Agieren ermöglichen. Es gibt folgende Bereiche:

- **Der Kreativbereich:**

Hier finden sich alle Bereiche, die zur kreativen Gestaltung und Darstellung sowie zum Rollenspiel einladen. Stifte, Pinsel, Farben, verschiedene Papiersorten und Materialien fordern die Kinder zum freien Gestalten auf (wie z.B. basteln ohne Vorlagen). Die Puppenecke und verschiedenste Spielutensilien aus der Lebenswelt der Kinder bereichern das Spiel.

- **Der Baubereich:**

Hier finden sich die Bereiche und Materialien, die Kinder zum Bauen und Konstruieren auffordern, wie zum Beispiel Bausteine in unterschiedlicher Beschaffenheit, Autos und dazugehörige Autoteppiche, die Werkbank mit Werkzeug sowie die Sand- und Wasserkisten. Daneben befindet sich in einem Raum ein Ruhe- bzw. Spielturm.

- **Der Außenbereich:**

Er wird intensiv für die grobmotorische Förderung genutzt. Hier befinden sich eine Sandkiste, eine Schaukel, eine Rutsche, Kletter- und Balanciermöglichkeiten, eine Wackelbrücke, Wipp-Tiere, eine Vogelnechtschaukel und viel Platz für freie Bewegung und Entfaltung.

Außerdem bietet das Außengelände verschiedene Bereiche, in die sich die Kinder zurückziehen können, Sichtschutz haben und allein, zu zweit oder in einer kleinen Gruppe Spielideen entwickeln und umsetzen können (z.B. Höhlenbau).

7.9 Sexualerziehung

Sexualerziehung ist uns wichtig. Denn nur, wenn Kinder ein gesundes Verhältnis zu ihrer eigenen Sexualität haben, sie sich ihrer Selbst bewusst sind, werden sie ihre Persönlichkeit voll entfalten können.

Wir gehen damit offen und ehrlich um. Für uns ist es selbstverständlich, Fragen von Kindern zu beantworten. Wenn Kinder Fragen zur Umwelt stellen, kämen wir auch nie auf die Idee auszuweichen oder gar zu lügen. Genauso haben Kinder das Recht, Fragen, die ihren eigenen Körper betreffen, beantwortet zu bekommen.

Es ist notwendig, dass Kinder die richtigen Bezeichnungen für ihren eigenen Körper kennen,

dass sie über den Vorgang der Zeugung und der Geburt auf kindgerechte Weise informiert sind. Wissen macht Kinder stark. Wenn sie dieses Wissen auf unbefangene und „Scham“-lose Weise bekommen, dann können sie eine gesunde Einstellung zu ihrer Sexualität entwickeln. Der eigene Körper ist das Medium, mit dem wir uns in dieser Welt bewegen. Deshalb ist es unabdingbar, dass Kinder lernen, mit ihrem Körper umzugehen und wo ihre Grenzen sind. Sie müssen wissen, woraus er besteht und wie er funktioniert. Der eigene Körper darf für Kinder keine Tabuzone sein, sondern sie müssen ihn als das erkennen, was er ist: ein kleines Wunder. Wenn sie sich selber schätzen lernen, dann können sie dies auch auf ihre Umwelt übertragen.

7.10. Partizipation

Partizipation ermöglicht einen gleichberechtigten Umgang zwischen den Erzieherinnen und Kindern. Wir lassen die Kinder partizipieren, was bedeutet, sie an Entscheidungen teilhaben und mitbestimmen zu lassen.

Die Kinder lernen das Gefühl kennen, akzeptiert zu werden und wichtig in ihrer Meinung zu sein. Für ihre Stimme wird sich interessiert, sie können etwas bewegen und bewirken. Gleichzeitig lernen die Kinder dabei, dass nicht alles, was der Einzelne sich wünscht, erfüllt werden kann. Es zählt wie in unserer demokratischen Gesellschaft das, was die Mehrheit möchte und das was möglich ist. Letztendlich wird über die Partizipation auch das Selbstbewusstsein der Kinder unterstützt; sie nehmen sich, ihre Bedürfnisse und ihre Interessen mehr wahr, da danach gefragt wird.

In welche Entscheidungen die Kinder involviert werden bestimmt das Team situationsorientiert. Es können z.B. Fragen bezüglich der Organisation von Festen, Projektplanung oder der Raumgestaltung sein. Mitentscheidungen finden in einem Rahmen statt, in dem das Team sich einig über die Sinnigkeit einer Mitbestimmung ist, und vorausgesetzt die Umsetzung der Ideen der Kinder ist möglich. Manchmal gibt es daher z.B. auch Fälle, bei denen vom Team vorgegebene Entscheidungsmöglichkeiten von den Kindern abgestimmt werden.

In den einzelnen Gruppen werden jeweils zwei freiwillige Kindervertreter für ein Jahr gewählt. Die jeweiligen Kindervertreter aus den verschiedenen Gruppen treffen sich zusammen mit einem Erzieher zu entscheidungsbedürftigen Themen in einer Konferenz und äußern Ideen und Wünsche der Gruppen. Vorher und nachher werden die Gruppen über die Kindervertreter mithilfe der Erzieher und Protokollen informiert, was besprochen wird bzw. wurde. Es wird in der Konferenz auch über bereits abgestimmte Ergebnisse aus den einzelnen Gruppen gesprochen, um gemeinsam weitere Entscheidungen zu treffen.

Unser Konzept der halboffenen Arbeit bietet den Kindern viele Möglichkeiten, in ihrem Alltag selber Entscheidungen zu treffen. Sie können zeitweise wählen, in welchem Räumen sie spielen wollen. Dabei haben sie die Chance, mit Kindern und Material aus den anderen

Gruppen zu spielen. Ebenfalls können die Kinder an Angeboten aus den anderen Gruppen teilnehmen.

8. Konfliktmanagement mit Kindern

Konflikte sind unvereinbare Positionen, auseinanderklaffende Ziele und entgegengesetzte Interessen. Wie man mit diesen unterschiedlichen Meinungen umgeht, bestimmt die Art des Konfliktes. Konflikte gehören zum Alltag und Leben dazu. Kinder brauchen Konflikte, um zu lernen. Sie brauchen sie, um wachsen zu können, um selbstständig zu werden, sich selbst zu entdecken und bilden zu können. Kinder lernen, dass es sehr wichtig ist, ihre Meinung zu sagen und sie sich nicht immer einig sein zu müssen. Kompromisse und Durchsetzungsvermögen gehören dazu, um friedlich miteinander zu leben. Schon die Kleinsten werden regelmäßig mit Konflikten auf der persönlichen Ebene konfrontiert. Es ist sehr wichtig, ihnen aus der Nähe beizustehen und nicht sofort einzugreifen. Wir sehen Konflikte als Lernchance, die Kindern helfen, soziale Verhältnisse zu fördern. Wir bringen den Kindern bei, Konflikte zu akzeptieren, dass diese zum Leben dazu gehören. Mit dem positiven Umgang von Konflikten bieten wir den Kindern Möglichkeiten, Erfahrungen zu machen, die zu Freundlichkeit und Verständnis gegenüber sich selbst und anderen führen können.

Viele Kinder wissen heute nicht mehr, wie man sich richtig streitet. Konflikte werden nur allzu schnell mit Beleidigungen oder sogar körperlicher Gewalt "gelöst". Ursächlich hierfür sind die Werte der Gesellschaft, die sich im Laufe der Zeit verändert haben, aber auch andere Erziehungsmethoden. Wir wollen nicht, dass unsere Kinder gewalttätig werden oder dass sie sich nicht wehren, deshalb versuchen wir, die Problemlösungskompetenz der Kinder zu fördern und ihnen alternative Wege zur Konfliktlösung aufzuzeigen. Konflikte helfen Kindern, Toleranz und Verständnis aufzubauen und Veränderungen zu akzeptieren. All diese Eigenschaften brauchen sie als Erwachsene zum Leben. Was für Menschen sie später sein werden, liegt in unseren Händen. Deshalb versuchen wir, soweit es uns gelingt, ihnen gute Moral und Werte beizubringen.

Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Kinder ihre Konflikte vornehmlich mit Worten, in Gesprächen lösen. Sie lernen, auch einmal "Nein!" und "Stop!" zu sagen, um anderen Kindern ihre Grenzen zu verdeutlichen und sich in Streitsituationen, besonders bei Handgreiflichkeiten, zu wehren. Als pädagogisches Fachpersonal arbeiten wir mit, zeigen den Kindern Lösungsstrategien und Handlungsmöglichkeiten auf, um ihre Konflikte zufriedenstellend zu lösen.

Die Kinder erlangen soziale und emotionale Kompetenzen mit denen sie Konflikte und den Alltag besser bewältigen können. Für die Vorschulkinder bieten wir zusätzlich das

Präventionsprogramm „Faustlos“ an. “

„Faustlos“ steht sinnbildlich für den gewaltfreien Umgang bei Konflikten und emotional schwierigen Situationen.

9. Die Öffnung nach Außen

Eine Öffnung nach Außen beinhaltet immer Kontakt mit Dritten, welche entweder in den Kindergarten kommen oder von dem Fachpersonal organisiert wird. Dies wird je nach Interesse der Kinder gestaltet.

An oberster Stelle steht hierbei der Kontakt zur unmittelbaren Umgebung. So ist es für uns eine Selbstverständlichkeit, das Dorf an sich mit seinen Einrichtungen (z.B. Bäcker, Sportanlagen) aufzusuchen und dort vor Ort in direkten Kontakt mit unserer Umwelt zu treten. Zudem finden Ausflüge mit dem Bus oder Zug (z.B. zum Wochenmarkt, in den Wald oder direkt nach Kiel) statt, um eine aktive Auseinandersetzung in Bezug auf den Alltag anzuregen.

Die angehenden Schulkinder nehmen an Schulbesuchen teil und einmal im Jahr findet für sie ein Besuch bei der Feuerwehr statt.

Durch diese Aktivitäten wird den Kindern die Möglichkeit geboten, ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen und von dieser auch wahrgenommen zu werden.

10. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

„Im Interesse der Kinder gemeinsam zu Handeln ist unser Ziel – der Weg dahin ein ständiger Dialog!“

Verfasser unbekannt

Gemeinsam mit den Eltern setzen wir uns für das Wohl der Kinder ein.

Die Eltern sind wichtige Partner für uns. Eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern und den Erziehern begünstigt es, eine gute und sichere Beziehung zwischen dem Kind und dem Pädagogen aufzubauen. Dies ist als der Grundstock für die Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrags des Kindergartens zu sehen und ermöglicht, die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung zu fördern und zu unterstützen.

Der Dialog zwischen Eltern und Erziehern beginnt mit dem Vorgespräch und begleitet die gesamte Kindergartenzeit. Gegenseitige Offenheit und Gesprächsbereitschaft sowie regelmäßiger Informationsaustausch bilden die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

In Gesprächen, egal ob "Tür - und Angelgespräche", in der Form des „organisierten Gesprächs“ oder auf Elternabenden können Fragen geklärt, Gedanken und Informationen ausgetauscht werden. Gespräche erleichtern auf beiden Seiten das Verständnis darüber, warum Erzieher oder Eltern in bestimmten Situationen so reagieren oder handeln, wie sie gehandelt haben oder handeln müssen.

Gespräche ermöglichen eine umfassende Information der Eltern über die Situation ihres Kindes im Gruppenalltag.

Im Rahmen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern und zur permanenten Qualitätsweiterentwicklung unserer Einrichtung gehört auch der professionelle Umgang mit Beschwerden / Anmerkungen, Kritikpunkten, Verbesserungsvorschlägen seitens der Eltern. Diese betrachten wir als wünschenswert, denn sie dienen zur Reflexion und Verbesserung unserer täglichen Arbeit.

Jede Beschwerde, jeder Kritikpunkt oder Verbesserungsvorschlag durch die Eltern werden von uns stets ernst genommen, möglichst zügig, sachorientiert und einheitlich bearbeitet. Ihr Anliegen können Sie uns jederzeit zukommen lassen in Form von:

- Termingesprächen
- über die Elternvertreter und dem Elternbeirat
- im Gespräch mit der Leitung
- schriftlich / telefonisch über die Leitung
- durch die jährliche schriftliche Befragung

Der Weg der Beschwerde und wie werden Beschwerden bearbeitet?

- Sie wenden sich an die Leitung, eine Mitarbeiterin, an die Elternvertreter
 - Es wird gemeinsam im Team darüber reflektiert und nach einer zeitnahen und praktikablen Lösung gesucht
-
- Was geschieht schließlich mit der Beschwerde?
 - Der / die Beschwerdeführende(n) werden über erarbeitete Lösungen informiert. Zeigt sich diese(r) mit der vorgeschlagenen Lösung einverstanden, wird die schriftlich dokumentierte Beschwerde "in die Akte" eingeordnet
 - Sollte dies nicht der Fall sein, wird evtl. ein weiteres Gespräch vereinbart

11. Evaluation

Durch fortlaufendes Beobachten und Dokumentieren der Entwicklung Ihres Kindes, vom ersten Tag bis hin zum Übertritt in die Schule, ist es uns möglich, Sie über den jeweiligen Stand Ihres Kindes zu informieren und es jeweils in seiner Entwicklung dort abzuholen, wo es sich momentan befindet und auf dieser Grundlage zu fördern und zu stützen.

Sollten etwaige Auffälligkeiten oder Schwierigkeiten des Kindes deutlich werden, beraten und unterstützen wir Sie gerne in dem uns möglichen Rahmen.

Auf Wunsch und bei Bedarf stehen wir Ihnen gerne für ein Gespräch zur Verfügung. Außerdem findet einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch statt. Ansonsten bieten wir Ihnen die Möglichkeit von Entwicklungsgesprächen an. Durch den ständigen Dialog miteinander und über die Elternvertreter wird es uns ermöglicht, auf Ihre eventuell veränderten Bedürfnisse einzugehen und für eine Optimierung in der Betreuung und Förderung Ihrer Kinder zu sorgen. Zusätzlich bieten wir den Eltern der angehenden Schulkinder an, den Entwicklungsstand ihres Kindes vor dem Übergang in die Schule, durch einen umfassenden Entwicklungsbogen festzustellen und so eventuell, noch vor Schulbeginn, das Kind in notwendigen Bereichen zu stützen oder in herausragenden Bereichen zu fördern.

12. Die Übergänge gestalten

Am Ende der Kindergartenzeit möchten wir den Übergang vom Kindergarten in die Schule für Kinder und Eltern so leicht wie möglich gestalten, indem wir:

- auf einem speziellen Elternabend den Eltern der zukünftigen Schulkinder Informationen zum Schuleintritt und der Schulspielgruppe geben
- individuelle Informationsgespräche zur Schulfähigkeit des Kindes anbieten
- den angehenden Schulkindern ermöglichen, durch regelmäßige Besuche in der Grundschule die Lehrkräfte, betreuende Fachkraft und Räumlichkeiten kennen zu lernen
- durch Patenschaften zu älteren Schülern eine zusätzliche Beziehung und Sicherheit fördern
- bei einer entspannten Atmosphäre in der fremden Umgebung den Ernstfall „Unterricht“ proben
- in der Schulspielgruppe die Kinder spielerisch auf den neuen Lebensabschnitt vorbereiten

- den Abschied der angehenden Schulkinder gemeinsam mit den anderen Kindern zelebrieren.

Wir beziehen uns bei der Gestaltung des Übergangs auf die Bildungsleitlinien und auf die vom Land in Zusammenarbeit mit den Trägern von Kindertageseinrichtungen, den Fachschulen und Fachhochschulen erarbeiteten Empfehlungen. Zur Zusammenarbeit des Kindergartens und der Grundschule gilt es, die Bildungskonzepte aufeinander abzustimmen.

Wir möchten die Kinder bei diesem Schritt – dem Übergang in die Schule – begleiten und unterstützen.

Im Mittelpunkt steht für uns auch hier das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen.

Empfehlungen zur Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen:

In den Empfehlungen zur Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Jugendhilfe werden alle Beteiligten – Kindergarten, Schule und gegebenenfalls die Jugendhilfe - dazu aufgefordert, den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern und für nachfolgende Bildungsprozesse effektiv zu gestalten.

Eltern werden in diesen Übergangsprozess mit einbezogen, damit er gelingt.

Das gemeinsame Ziel ist es, die Neugier und Unbefangenheit der Kinder zu erhalten und die lebenslange Bereitschaft zum Lernen zu begründen.

13. Die Krippe

In diesem Kapitel möchten wir die Besonderheiten der Krippe aufzeigen, da sich die Arbeit in manchen Punkten von der im Elementarbereich unterscheidet.

13.1 Die Rolle der Erzieher als Bezugsperson

Die Erzieher in der Krippe nehmen eine andere Rolle ein, als die, die im Elementarbereich arbeiten.

Das liegt zum einen daran, dass die Krippengruppen mehr als geschlossene Gruppen agieren und nur bedingt der halboffenen Arbeit des Kindergartens angeschlossen sind. Zum anderen bedarf ein Kind unter drei Jahren in der Regel einer anderen Zuwendung als ältere Kinder.

Die Erzieher in der Krippe sind sich der speziellen Aufgabe als feste Bezugspersonen bewusst. Sie gehen mit Respekt, Liebe und Einfühlungsvermögen auf die Kinder ein und unterstützen diese so in ihren speziellen, individuellen Bedürfnissen und sorgen für ihre körperliche und seelische Unversehrtheit.

13.2. Die Eingewöhnung der Kinder in der Krippe

Die Eingewöhnungsphase für Kinder unter drei Jahren bedarf einer besonderen Sensibilität und Empathie, sowohl für die Bedürfnisse der Kinder als auch die der Eltern. Unsere Vorgehensweise ist es, mit viel Zeit und Geduld die Kinder ankommen zu lassen, so dass sie sich an die neue Bezugsperson gewöhnen und der vorsichtige Aufbau einer Beziehung zu dieser möglich wird.

Gleichzeitig haben die Eltern die Möglichkeit die späteren Bezugspersonen ihres Kindes näher kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen, um das Kind mit einem guten Gefühl in der Krippe lassen zu können, mit dem Wissen, dass ihr Kind dort optimal, in einer Atmosphäre der Geborgenheit und des "angenommen Seins", aufgehoben ist.

Dies ist die wichtigste Voraussetzung, damit es dem Kind in der Krippe gut gehen kann. Unsere Eingewöhnungsphase haben wir in Anlehnung an das Berliner Modell auf die spezifische Situation unserer Einrichtung zugeschnitten und sind in der Handhabung flexibel genug, um bei Bedarf auf besondere Bedürfnisse der einzelnen Kinder oder Eltern zu reagieren.

Da es für Kinder dieser Altersgruppe von elementarer Bedeutung ist, sich in ihrem neuen Umfeld heimisch zu fühlen, begrüßen wir das Mitbringen eines vertrauten Kuscheltieres, Schnuffeltuches oder Ähnlichem. Es gibt den Kindern gerade in der ersten Loslösungsphase zusätzlichen Halt und Sicherheit.

Da diese Eingewöhnung in der Krippe Grundvoraussetzung für ein heiles und glückliches Ankommen in der neuen Lebensphase Ihres Kindes ist, bitten wir Sie zu berücksichtigen, dass die Eingewöhnungsphase einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen kann und Sie dies bei Ihrem Wiedereinstieg ins Berufsleben beachten. Sollten Sie nun noch offene Fragen haben, sprechen Sie uns gerne an und lesen Sie unseren Flyer des Krippenbereiches.

13.3. Projekte in der Krippe

Auch in einer Krippe spielen Projekte eine große Rolle. Die Kinder kommen mit den für sie relevanten Themen zu uns und es ist unsere Aufgabe, ihnen eine Umgebung zu schaffen, in der sie an ihren Themen arbeiten und diese altersgemäß aufgreifen können.

Ein Projekt kann alle möglichen Themen umfassen und helfen, diese zusammen mit den Kindern über eine gewisse Zeitspanne aufzuarbeiten. Es ist dabei wichtig, auf die Möglichkeiten der Kinder einzugehen. Ihre verbalen und motorischen Fähigkeiten und ihr Maß an Konzentration und Erinnerungsvermögen nehmen Einfluss auf die Themen und auch auf die Art der Umsetzung des Projekts. So ist die Projektdauer, anders als bei Elementarkindern, häufig nicht in dem Langzeitraum zu messen, sondern richtet sich individuell nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten des Entwicklungsstandes der Kinder.

14. Die Außengruppe mit naturnaher Pädagogik

Wie im gesamten Kindergarten Melsdorf liegt auch unser Hauptanliegen darin, die Kinder liebevoll, kompetent und individuell auf ihrem Weg zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu begleiten. Nur der Weg dahin entscheidet sich von den Regelgruppen. In der Naturpädagogik liegt der Schwerpunkt auf einem ganzheitlichen Verständnis und Erleben der Kinder in ihrem Lern- und Erfahrungsraum „Wald“. Dieser Wald nimmt hier als „dritter Erzieher“ eine tragende Rolle ein. Er bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich zu erleben, auszuprobieren, zu lernen und zu entwickeln. Täglich lässt sich dabei der hohe Aufforderungscharakter der natürlichen Umgebung auf die Kinder beobachten. Der Fokus liegt dabei auf dem „Selbermachen, selbst ausprobieren“. Wir ermutigen die Kinder, Neues auszuprobieren und über sich hinauszuwachsen.

Die natürliche Umgebung ermöglicht es den Kindern, mit allen Sinnen wahrzunehmen und ihren ganzen Körper einzusetzen. Sie bietet dabei eine stressarme Umwelt, die zum eigenständigen Tun, Bewegen, Entdecken, Erproben, Erfinden, Experimentieren - also zum Spielen - motiviert. Im Gegensatz zu geschlossenen Räumen verfügt jedes Kinder hier über viel Platz, den es für sich, beispielsweise für Bewegung oder ungestörtes Konstruieren mit Stöcken, nutzen kann. Die erheblich geringere Lärmbelastung wirkt sich zusätzlich positiv aus.

Wie bereits angedeutet, liegt ein Fokus der täglichen pädagogischen Arbeit auf dem Freispiel, dies bedeutet, dass ein Kind sich selbst aussuchen darf, was es tun möchte. Dies kann bedeuten, sich in Rollenspielen auszuprobieren, ein Tipi zu bauen, zu klettern, etwas zu schnitzen, etwas zu malen, etwas zu untersuchen oder was auch immer das Herz, das aktuelle Interesse oder das vorherrschende Entwicklungsbedürfnis des Kindes einfordert. Die Motivation, die ein Kind, das nach seinem Interesse agiert, leitet, nennt sich intrinsisch. Im Gegensatz zur extrinsischen Motivation (die zum Beispiel durch eine Belohnung hervorgerufen wird), lässt sie ein Kind sich mit viel mehr Freude und Ausdauer der ausgewählten Aktivität hingeben. Sie bietet das Potenzial, Gelerntes dauerhaft zu verfestigen und die eigenen Möglichkeiten voller Elan zu erweitern.

Das freie Spiel kann als Urbedürfnis von Kindern verstanden werden. Sie selbst sind Experten darin, wie sie eigene Eindrücke und Erlebnisse verarbeiten wollen und wie sie ihre Fähigkeiten ausbauen können. In der Löwenbande verfügen wir über wenig vorgefertigtes Spielzeug, dafür aber über vielfältige Naturmaterialien und Werkzeug, mit denen diese bearbeitet werden können. Dazu gehören Hammer, Nägel, Schrauben, Sägen, Schnitzmesser, Sparschäler, Zangen und Ähnliches, deren Umgang die Kinder unter Aufsicht mit zunehmender Selbstständigkeit erlernen. Sollten Sie nun noch offene Fragen haben, sprechen Sie uns gerne an und lesen Sie unseren Flyer der Außengruppe.

15. Impressum

Erklärung der Mitarbeiterinnen des Kindergartens Melsdorf

Die hier vorliegende Konzeption des Kindergartens Melsdorf wurde von den Mitarbeiterinnen erarbeitet und wird durch deren Unterschrift als verbindlich für die Arbeit in der Einrichtung anerkannt.

Melsdorf, den 26.04.2019

gez. D. Fernberg

gez. D. Geißler

gez. K. Pfeiffer

gez.

gez. R. Plath

gez. C. Kordes

gez. S. Orlow

gez. V. Kretschmar

gez. M. Wittke

gez. S. Powell

gez. J. Neumann

gez. A. Weber

gez. G. Preuß

gez. V. Musilova

gez. M. Suckow

gez. V. Beringuier

Erklärung der Bürgermeisterin der Gemeinde Melsdorf

Die vorliegende Konzeption des Kindergartens der Gemeinde Melsdorf wurde von mir zur Kenntnis genommen und genehmigt.

Melsdorf, den 22.05.2019

gez. A. Szodruch
Fr. Szodruch

Erklärung der Mitglieder des Beirates für den Kindergarten Melsdorf

Die vorliegende Konzeption des Kindergartens der Gemeinde Melsdorf wurde von uns zur Kenntnis genommen und genehmigt.

Melsdorf, den 29.04.2019

gez. M. Dethloff
Der Beiratsvorsitzende

Erklärung des Schul- Kultur- und Sozialausschuss der Gemeinde Melsdorf

Die vorliegende Konzeption des Kindergartens der Gemeinde Melsdorf wurde von uns zur Kenntnis genommen und genehmigt.

Melsdorf, den 29.04.2019

gez. Am Gantschow-Wilke
Die Ausschussvorsitzende